

## Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0455/2017  
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Ausschuss für Soziales, Wohnungswesen, Demografie und Gleichstellung von Frau und Mann	30.11.2017	zur Kenntnis

### Tagesordnungspunkt

### Frauenpolitische Informationen

### Inhalt der Mitteilung

#### 1. Digitale Gewalt gegen Frauen nimmt zu.

Im Oktober 2017 wurde eine Expertise zur Arbeit der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen gegen digitale Gewalt veröffentlicht. Grundlage des Papieres ist eine Umfrage, die an 180 Beraterinnen der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen geschickt wurde. Hierbei gab die Mehrheit der Beraterinnen an, dass sie immer häufiger Frauen und Mädchen beraten, die von digitaler Gewalt betroffen sind. „Die Betroffenen, die Beratung bei sexualisierter Gewalt und häuslicher Gewalt in Anspruch nehmen, sind potenziell auch von Formen digitaler Gewalt betroffen“, sagt Anna Hartmann, Mitarbeiterin des Projektes *Aktiv gegen digitale Gewalt*. Digitale Gewalt findet nicht getrennt von analoger Gewalt statt, sondern stellt meist eine Ergänzung von Gewaltverhältnissen dar. Besonders bei Stalking werden mittlerweile in fast allen Fällen das Internet oder digitale Medien dazu genutzt, die Betroffenen zu verfolgen oder auszuspionieren. Frauen wenden sich z.B. mit dem Verdacht an die Beratungsstellen, dass Spyware in ihrem Handy installiert wurde und Gespräche abgehört werden. Auch im Kontext von digitalisierter Gewalt spielen die digitalen Medien eine wachsende Rolle. Betroffene berichten, dass ursprünglich einvernehmlich erstellte intime Fotos oder Videos ohne Zustimmung online gestellt wurden. In anderen Fällen drohen Täter damit, dies zu tun. Wie hoch der Anteil von Frauen und Mädchen ist, die von digitaler Gewalt betroffen sind, lässt sich nicht beantworten. Denn derzeit gibt es keine belastbaren Studien oder Zahlen darüber, wie viele Mädchen und Frauen tatsächlich betroffen sind. (Quelle: LAGazette 08/2017)

#### Bezug zu Bergisch Gladbach:

Einzelne Fälle sind der Frauenberatung oder auch der Kriminalpolizei bekannt. Es ist aber von einer großen Dunkelziffer auszugehen, so dass auch für Bergisch Gladbach keine belastbaren Studien oder Zahlen vorliegen.

## **2. Die fünf besten amerikanischen Orchester hatten jahrelang einen Frauenanteil von insgesamt 5 Prozent**

Beim Vorspielen vor der männlichen Jury fielen die Kandidatinnen regelmäßig durch. Offenbar sind Frauen die schlechteren Musiker. Oder doch nicht? Als eine Jury nicht mehr sehen konnte, ob ein Mann oder eine Frau spielte, stieg die Quote plötzlich dramatisch an. Alles, was es dazu brauchte, war ein Vorhang. Bei Einstellungen, bei Beförderungen, beim Gehalt: Überall werden Frauen massiv benachteiligt. Die Harvard-Professorin Iris Bohnet zeigt in ihrem Buch „What Works“, dass die Ursachen dafür oft verzerrte Wahrnehmungen sind, die unsere Entscheidungen auch dann beeinflussen, wenn wir fest glauben, dass wir ganz objektiv sind. So, wie die Jury überzeugt war, dass sie lediglich die musikalische Leistung bewertete. Die Antwort auf dieses Dilemma liegt nicht in der Anpassung der Frauen an männliche Verhaltensmuster oder im Appell an unsere Objektivität. Wir können unsere Wahrnehmung nicht überlisten, aber wir können mehr Vorhänge aufhängen und die Spielregeln ändern, so der Rat von Iris Bohnet, Verhaltensökonomin und Professorin für Public Policy an der Harvard Kennedy School in Cambridge, Massachusetts  
*(Quelle: Newsletter Oktober 2017 der BAG kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen)*

## **3. Fehlende Betreuungsangebote zwingen Mütter in die Teilzeit**

Knapp 100.000 Mütter mit Kindern im Grundschulalter arbeiten in Deutschland auf Teilzeitbasis, weil ein Betreuungsangebot nicht verfügbar oder nicht bezahlbar ist. Dies ergab eine Sonderauswertung des Mikrozensus 2015 durch das Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos. In vielen Fällen wirkt das fehlende Betreuungsangebot daher als „Beschäftigungsbremse“. Eine weitere Ende Juli veröffentlichte Prognos-Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums zeigt den eklatanten Mangel an Ganztagschulplätzen detaillierter auf. So haben gut vier von zehn Grundschulkindern derzeit kein Betreuungsangebot nach dem Unterricht, obwohl viele Eltern dringenden Bedarf angemeldet haben. 65 % aller Eltern und sogar 76 % der Eltern mit Kindern zwischen sechs und zehn Jahren sind der Meinung, dass Familienpolitik einen Schwerpunkt auf den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder legen sollte. Selbst 18 % der Eltern, deren Kinder im Grundschulalter zurzeit noch nach dem Unterricht betreut werden, geben an, dass das Angebot nicht ausreichend sei.  
*(Quelle: zwd Politikmagazin 351/2017)*

### **Bezug zu Bergisch Gladbach:**

Im Jugendhilfeausschuss am 05.10.2017 wurden die Versorgungszielquoten für die kommenden fünf Jahre auf folgende Werte festgelegt:

0,4 - 1 Jahr:	2 %
1 – unter zwei Jahre:	40 %
2 – unter drei Jahre:	90 %
über 3 Jahre:	100 %

In den letzten Jahren hat die Stadt Bergisch Gladbach sich mit den Zielquoten immer weiter an die rasante gesellschaftliche Entwicklung angepasst. Die erneute Elternbefragung lässt die Tendenz erkennen, dass die Eltern in aller Regel Betreuungsplätze für ihre zweijährigen Kinder suchen. Außerdem ist davon auszugehen, dass die Betreuungsanfragen von Eltern für Einjährige, die im Anschluss an den Erziehungsurlaub eine Betreuungsmöglichkeit suchen, zunehmen wird.